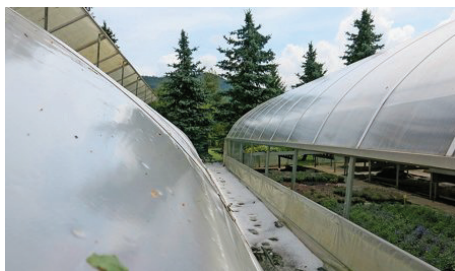


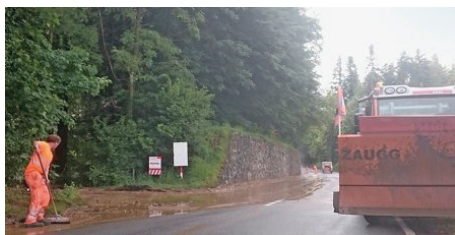
Die Schäden an Kulturen und Gebäuden



Fast mannschhoch: Hageleishaufen an der Schulstrasse.



Zerbeult: Die Dächer der Gewächshäuser beim Stadtfriedhof.



Im Sommerinsatz: Die Arbeiter des kantonalen Tiefbauamts mit Wintermaschinen in der Steghalten.

Tagelanges Aufräumen, Frust und vor allem Millionenschäden an Häusern und Kulturen: Das ist, was das Hagelwetter vom Mittwoch in der Region Thun hinterlassen hat. Die Gebäudeversicherung spricht von einem der grössten Ereignisse der letzten Jahre.

Fast mannschhoch türmte sich der Eishaufen, der auch gestern Vormittag noch vor dem Wohn- und Geschäftshaus an der Schulstrasse 23 neben dem Kreisel lag. Während die Sonne schien und manche in und um Thun wieder ihrem Tagesgeschäft nachgingen, waren unzählige Personen damit beschäftigt, die Spuren überhaupt zu überblicken, welche das heftige Hagelwetter vom Mittwochabend hinterlassen hatte (vgl. Ausgabe von gestern). Auch im Gebäude, vor dem der Eishaufen gestern langsam schmolz, waren Aufräumarbeiten im Gang. Die Wassermassen, welche die Abflüsse nicht mehr zu schlucken vermochten, suchten sich unter anderem einen Weg in die dortige Einstellhalle. Nicht betroffen war der Betrieb in der Niederlassung der AEK Bank 1826, wie Simon Sutter, Leiter Marketing, sagte.

«Innert Minuten war alles zerstört»

Bei der Blumen Kaspar AG hat der Hagel vor allem in der Filiale an der Strättligenstrasse zuge schlagen. «Unsere Gärtner hatten noch am Morgen im Schnittfeld frische Blumen gepflanzt. Am Abend war innerhalb weniger Minuten alles zerstört», sagte Sinah Jordi gestern. Zusammen mit Kolleginnen war sie daran, die Spuren des Unwetters zu beseitigen, sprich: Pflanzen wegzufahren, die nicht mehr zu retten waren. Dazu gehören Begonien und Fuchsien, die für die Bepflanzung von Friedhöfen gedacht waren.

Von den zerstörten Schnittfeldern hätten später Blumen gepflückt werden sollen, mit denen Sommerbouquets hätten zusammen-

gestellt werden sollen. «Wir können noch nicht abschätzen, ob es Pflanzen gibt, welche die Zerstörung überleben», sagte Sinah Jordi. «Das werden die nächsten zwei Wochen zeigen.»

Kaum so lange dürften die Firmeninhaber Zeit haben, um die Schäden am Treibhausdach zu reparieren. Weil die Hagelkörner die Doppelstegplatten des Dachs durchschlagen haben, regnet es jetzt in die Räume, die eigentlich trocken bleiben sollten.

Schäden im sechsstelligen Bereich bei Stadtgrün

Glück im Unglück hatte in dieser Hinsicht Stadtgrün Thun. Die Treibhäuser beim Stadtfriedhof wurden erst vor gut zwei Jahren mit neuem Plastik bedeckt. «Dieses war offensichtlich flexibel genug, dass es nicht barst», sagte Markus Weibel, Leiter Stadtgrün, gestern bei einem Augenschein. Ob die verbeulten Dächer trotzdem ersetzt werden müssen, sei offen. Überhaupt lasse sich das Ausmass der Schäden nur schwer beziffern. «Die Schadenssumme an den Kulturen bewegt sich im sechsstelligen Bereich. Die Frage ist, wie hoch», sagte Weibel.

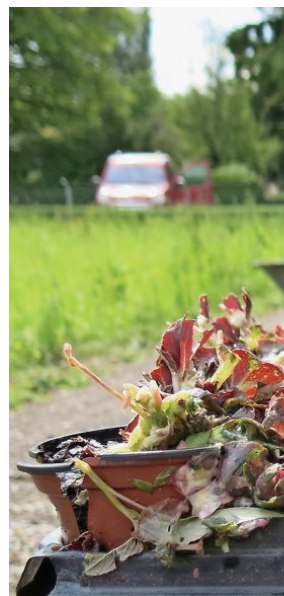
Rolf Maurer, Stadtingenieur und Leiter des städtischen Tiefbauamts, zu dem auch Stadtgrün gehört, sagte, dass das Wetter namentlich im Werkhof und beim Krematorium auch Schäden an Gebäuden verursacht habe. «Weil Eis und Laub die Abflüsse verstopften, konnte das Wasser nirgends mehr abfliessen – weder aus Dachrinnen noch von den Strassen», sagte Maurer. Das habe dazu geführt, dass die Stadt am Mittwochabend das Winter-

dienstpikett aufgeboden habe und zwischen 19 Uhr und 22.30 Uhr mit rund fünfzig Personen unterwegs gewesen sei. «Wir mussten die Abflüsse entlang der Strassen möglichst rasch von diesem verheerenden Mix aus Eis und Laub befreien», sagt Maurer. Gestern waren dann seit dem frühen Morgen rund achtzig Personen unterwegs, um die Spuren des Hagelwetters zu beseitigen.

Dutzende Millionen Schäden an Gebäuden und Autos

Trotz dieses Grosseinsatzes – nicht nur in Thun, sondern allgemein von Feuerwehren und Rettungskräften in der Region – sprachen die ersten Versicherungen gestern von einem der grössten Schadenereignisse der letzten Jahre. Die Gebäudeversicherung Bern rechnet gemäss einer Mitteilung mit über 3000 Schäden in Höhe von 15 Millionen Franken. Sie verzeichnet vor allem grosse Hagel-, Blitz- und Hochwasserschäden. Die AXA Winterthur rechnet insgesamt mit 2000 Schadenmeldungen – die meisten an Autos. Die Schadenssumme belaufe sich auf schätzungsweise 7 Millionen, teilt sie mit. Die Allianz Suisse beziffert die Schadenssumme mit rund 8 Millionen Franken bei rund 2000 Schadenfällen. «Die Durchschnittsschäden sind höher als gewöhnlich», sagt Marianne Meier, Leiterin Schadenservice der Allianz Suisse. Auch bei der Zurich-Versicherung dürften die Schäden in die Millionen gehen. Gemäss einer Mitteilung wurden über 800 Autos von Zurich-Kunden beschädigt.

Bei der Polizei gingen aus der Region Thun am Mittwochabend rund 75 Meldungen, mehrheitlich zu Wassereintritten in Gebäude, ein. Des Weiteren musste die Steghaltenstrasse zwischen Amsoldingen und Thierachern



Egg über Nacht wegen Wasser und Geschiebe auf der Strasse gesperrt werden. Erst gestern Vormittag konnte sie wieder für den Verkehr freigegeben werden.

Während Autofahrer in den nächsten Tagen ihre Fahrzeuge an Help-Points der Versicherungen vorführen können (vgl. Kasten), heisst es für Landwirte und Gärtner abwarten. Laut Markus Weibel ist zentral, dass die Laubschicht von Gräbern und Blumenbeeten entfernt wird. «Wenn das Laub anfängt zu faulen, gehen auch noch jene Pflanzen kaputt, die den Hagel selber womöglich überlebt hätten.» Marco Zysset

«Unspektakulär» – oder doch «sackstark»?

THUN Eine schwarze Null in der Rechnung 2016 – eitel Sonnenschein im Stadtparlament? Nicht ganz. Zwar gab es für die Finanzpolitik, für die Rechnung und vor allem für den abtretenden Finanzverwalter Daniel Wegmüller viel Lob. Ein Antrag der Grünen sorgte dann aber doch noch für Diskussionen.

Die Rechnung der Stadt Thun schliesst auszugehen ab – ein «gutes Ergebnis», wie **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** an der gestrigen Parlamentssitzung betonte. Er strich nochmals den Zuschuss von 2,2 Millionen Franken in die Reserven für den baulichen Unterhalt hervor, den das Rechnungsergebnis ermögliche (wir berichteten): «Es ist eine Tatsache, dass wir im baulichen Unterhalt einen sehr hohen Finanzbedarf haben. Bis im Jahr 2021 sind es über 116 Millionen Franken, die wir ausgeben wollen und müssen.» Dies werde nicht möglich sein, ohne die entsprechende Spezialfinanzierung zu belasten, in welche die 2,2 Millionen Franken flossen. Schon in den Vorjahren sei dieses Kässeli alimentiert worden – «wir wollen diese berechenbare, transparente Finanzpolitik fortführen», sagte **Stapi Lanz**.

Einer sah es anders

Sein Namensvetter Serge Lanz (FDP) erklärte als Präsident der Budget- und Rechnungskommission: «Einmal mehr kann man sagen, wir haben die Finanzen im Griff.» Weil der bauliche Unterhalt nicht selbst finanziert wer-

den könne, sei aber in auch in Zukunft eine äusserst vorsichtige Rechnungsführung unabdingbar. Serge Lanz bezeichnete das Rechnungsergebnis 2016 insgesamt als «unspektakulär» – ein Wort, das in der Folge noch einige Male fiel. Variationen davon waren etwa: «Die Rechnung fällt nicht besonders auf» (Thomas Hiltbold, Grüne). Oder: «Wenn Weihnachten wäre, könnte man sagen: same procedure as every year» (Andreas Kübli, Fraktion der Mitte). Einer sah das jedoch anders: Lukas Lanzrein bezeichnete das Ergebnis für die Fraktion SVP/FDP als «sackstark» – und verwies darauf, dass sich viele Gemeinden mit Defiziten herumschlagen müssten. Eine Steuersenkung sei angesichts des baulichen Unterhalts kurzfristig

kein Thema, bleibe aber mittelfristig ein finanzpolitisches Ziel der Fraktion, fügte er an.

Es wurde kompliziert

Die Wortwahl wich bei Lanzrein ab, inhaltlich waren sich die Parlamentsmitglieder aber so weit ziemlich einig. Das war hingegen bei einem Punkt nicht der Fall – und jetzt wurde es kompliziert: Der Gemeinderat hatte vorgeschlagen, eine neue «buchungstechnische Periodenabgrenzung beim Lastenausgleich Ergänzungsausgleich Familienzulage Nichterwerbstätige» vorzunehmen – eine buchhalterische Massnahme. Der Aufwand von rund 10 Millionen Franken sollte durch eine Entnahme aus der Spezialfinanzierung Investitionen ausgeglichen werden, damit kein entsprechendes Defizit in der Rechnung entsteht.

Für Thomas Hiltbold hatte die Sache einen Haken: Nach seinem Dafürhalten wäre nur eine Ent-

nahme von rund 8 Millionen möglich – 10 Millionen minus den erwähnten Zuschuss in die Spezialfinanzierung baulicher Unterhalt. Denn für die Entnahme aus der Spezialfinanzierung Investitionen seien Ausnahmebestände nötig, die im Falle der zusätzlichen 2,2 Millionen Franken nicht gegeben seien – «es ist ein Kässeli mit klarer Zweckbestimmung».

Klares Resultat, grosses Lob

Im Ausnahmefall sei eine Verschiebung von der Spezialfinanzierung Investitionen in die Spezialfinanzierung baulicher Unterhalt möglich, entgegnete Franz Schori (SP). «Der buchhalterische Vorgang macht Sinn und ist nachvollziehbar», zeigte sich Daniela Huber (BDP) überzeugt. «Rechtlich vertretbar», stufte Andreas Kübli die Sache ein – und auch Lukas Lanzrein sah eine «genügende Rechtsgrundlage».

Schliesslich scheiterte der Antrag von Thomas Hiltbold deutlich – die weiteren Punkte der Rechnung 2016 waren im Rat unbestritten. Und so konnte der abtretende Thuner Finanzverwalter Daniel Wegmüller bei seiner letzten Jahresrechnung jede Menge Lob für seine jahrelange Arbeit, eine Würdigung von Stadtratspräsidentin Sandra Rupp (SP) und einen kräftigen Applaus entgegennehmen.

Michael Gurtner

INTERPELLATION ZUR LIEGENSCHAFTSSTEUER

Stadt rechnet mit 4,52 Millionen mehr

Ab 2021 zahlen viele Hausbesitzer im Kanton Bern höhere Steuern: Durch die Neubewertung nicht landwirtschaftlicher Liegenschaften fliessen 115 Millionen Franken Mehreinnahmen in die Kantons- und vor allem die Gemeindekassen. In der Märzsession legte der Grosse Rat den Zielwert des künftigen amtlichen Werts auf 70 Prozent des Verkehrswerts fest (wir berichteten). Reto Schertenleib von der SVP/FDP-Fraktion sowie Mitunterzeichnende wollten in einer Interpellation unter anderem wissen, **mit wie viel Mehreinnahmen der Thuner Gemeinderat rechnet. Total sind es 4,52 Millionen Franken** – 3,53 Millionen bei den Liegenschaftssteuern, 0,99 Millionen bei den Vermögenssteuern – wie die Regierung in der Antwort auf den Vorstoss schreibt. Berechnungsbasis ist der Ertrag der Liegenschaftssteuern im Jahr 2015.

Weiter fragte SVP-Stadtrat Schertenleib, wie sich nach Ansicht der Regierung «die neuerliche Steuererhöhung» auf die Attraktivität der Stadt für Liegenschaftsbesitzer auswirke. Der Gemeinderat geht davon aus, «dass die Neubewertung der nicht landwirtschaftlichen

Grundstücke **keine unmittelbaren negativen Auswirkungen auf die steuerliche Attraktivität der Stadt**» habe. Denn: Von der Neubewertung sind alle Gemeinden des Kantons betroffen. Zwar sei die Anpassung nicht in allen Regionen gleich hoch – in den Regionen Thun, Bern und Biel aber sie sei in einem ähnlichen Umfang. Schliesslich stellte Schertenleib die Frage, ob der Gemeinderat Möglichkeiten sehe, die steuerliche Attraktivität der Stadt für Liegenschaftsbesitzer zu verbessern. Als mögliche Massnahme nennt die Stadtregerung die Reduktion des Liegenschaftssteuersatzes. Dieser beträgt 1,2 Promille des amtlichen Werts. Allerdings weist der Gemeinderat darauf hin, dass der **Mehrtrag aus der Neubewertung der Grundstücke eine Gegenfinanzierungsmassnahme für die Mindereinnahmen aus der Steuersenkung für Firmen** sei. Eine Kompensation durch tiefere Liegenschaftssteuern «würde diese Gegenfinanzierung ganz oder teilweise verhindern». Über den Liegenschaftssteuersatz befindet im Übrigen der Stadtrat jeweils mit dem Budget. Traktandiert ist der Vorstoss für die nächste Sitzung. *mk*

IN ZAHLEN

Finanzen der Stadt Thun

	Rechnung 2016 in Mio. Fr.	Budget 2016 in Mio. Fr.	Rechnung 2015 in Mio. Fr.
Umsatz	322,9	307,2	292,4
Steuereinnahmen	115,7	115,5	115,3
Ergebnis	0	0	0
Personalkosten	64,1	61,3	60,7
Bilanzüberschuss per 31.12.	11,3	11,3	11,3
Nettoinvestitionen	7,9	16,9	13,6
Selbstfinanzierung	4,8	3,3	11,5

Quelle: Stadt Thun